

Lammfromm

Drehbuch für einen Kurzfilm

von

Ute Sybille Schmitz

3. Fassung 01.12.2003

HERR FRANK, ein Mann um die 40, dem seine lange Zeit in der Psychiatrie anzusehen ist, läuft gebeugt durch den Garten und ist völlig in sich gekehrt. Er beobachtet angespannt und höchst konzentriert den Boden, stoppt gelegentlich, um dann in eine ganz andere Richtung weiter zu laufen.

In dem Gesicht von Herrn Frank ist etwas Sensibles, etwas Liebes und Reines zu erkennen. Irgendwie scheint er immer ein Stückchen der Welt entrückt zu sein. Mit seinem altmodischen Joggingklamotten, seiner Unrasur und der Ungepflegtheit wirkt er ein bisschen wie ein großes Kind, was nicht weiß, wo es hingehört.

Ein verschwitztes, konzentriertes Gesicht: Pfleger MANFRED. Er fixiert mit seinen vier KOLLEGEN einen PATIENTEN ans Bett: Fuß- und Handgelenke, Bauchgurt, Beine.

Das wutverzerrte, verkrampfte Gesicht des Patienten, der schweißgebadet ist, blickt in die Kamera. Seine Mimik lässt nicht genau erkennen, was er gerade macht. Er zieht seine Wangenpartien ein und aus, um dann ein lautes Hochziehgeräusch mit dem Rachen zu machen. Im gleichen Augenblick fliegt auch schon ein dicker, gelber Schleimbrocken gegen die Optik.

(Titel „Lammfromm“ wird eingeblendet.)

Die Pfleger kämpfen fast mit den einzelnen Extremitäten. Der Mann scheint eine unbändige Kraft zu besitzen und spuckt weiter das Personal an.

Trotz alledem scheint das Pflegepersonal zu wissen, wie es mit solch einem „Fall“ umzugehen hat, alles geht Hand in Hand. Die einzelnen Handgriffe sind gekonnt, ein Team, was unter höchster Konzentration zusammenarbeitet. Die Anspannung unter den fünf Männern ist zu spüren, Schweißperlen glitzern auf ihrer Stirn. Ihre Muskeln sind angespannt, die Gesichter, die Blicke fixiert auf jeden Handgriff.

Während die anderen Pfleger bemüht sind, bei diesem recht brutalen Akt so behutsam wie möglich vorzugehen und immer wieder beruhigend auf den Patienten einreden, ist Manfred weniger zaghaft. Er geht routiniert, aber ruppig mit dem Patienten um. Was den Kollegen nicht entgeht. Sie tauschen Blicke.

Um dem Spucken ein Ende zu setzen, hält ein Pfleger den Kopf des Mannes, und Manfred presst dem Mann einen Waschlappen aufs Gesicht. Er hält den Lappen dabei so fest, dass nur der Mund bedeckt ist. Selbst unter dem Waschlappen hört man die dumpfen Rufe des Mannes.

MANN

Alter, Alter.....

3. PSYCHIATRIE/INNENHOF

A/T

HERR FRANK sitzt auf einer Bank und ist konzentriert auf einen Gegenstand, den er in seiner Hand hält. Es ist eine kleine tote Maus. Zart streichelt er ihr über den Kopf und summt ihr ein Schlaflied vor.

MANFRED kommt völlig verschwitzt aus dem Fixierraum, er ist genervt. Er greift in seine Tasche und holt sich seine Zigaretten heraus, während er Richtung Innenhof geht.

Manfred ist ebenfalls ein Mann um die 40, allerdings etwas dicklich. Er versucht, durch seinen Klamottenstil der 68er Kleidung, den zu langen leicht fettigen Haaren und den übertriebenen Silberschmuck im Indianerstil, eine gewisse Jugend zu erhalten.

KALLE, ein Patient um die 60, mit einem weißen langen Bart, der lediglich ein altmodisches weißes Nachthemd trägt, kommt auf Manfred zu.

KALLE

Junger Mann, können Sie mir bitte die Tür aufschließen?! Meine Frau hat angerufen. Da stimmt was nicht mit unserer Heizung.

Manfred redet im Vorbeigehen dazwischen.

MANFRED

Nerv mich nicht!